



Die Alpen in der deutschsprachigen Literatur

# DAS ERSCHREIBEN DER BERGE

Die Alpen ziehen Bergsteiger und Touristen aus allen Ländern an, fungieren so als Ort der Begegnung und haben den Begriff „Alpinismus“ zum international geläufigen Begriff werden lassen. Dass der Alpinismus, insbesondere das Bergsteigen, symbolische Bedeutung annehmen kann und als intellektuelle Erfahrung gilt, ist nicht nur bei Nietz-

ches „Zarathustra“ (1883) nachzulesen: „Ich bin ein Wanderer und ein Bergsteiger [...] Und was mir nun auch als Schicksal und Erlebnis komme – ein Wandern wird darin sein und ein Bergsteigen“. Schon 1336 kommt der historische Reisebericht des Dichters Francesco Petrarca über seine Besteigung des Mont Ventoux in der Provence einer sinnbildlichen Darstellung des Le-

Die Wahrnehmung von Räumen ist als kulturelles Konstrukt eine zentrale Kategorie der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften. Ein neuer Sammelband aus der Germanistischen Reihe der Universität Innsbruck widmet sich dem Landschaftsraum, der die deutschsprachigen Länder verbindet: den Alpen.

Von Johann Georg Lughofer

benswegs gleich. Der Berg wurde dabei schon früh als Gegensatz zur Mittelmäßigkeit der Stadt, als Sinnbild der Einsamkeit, der Genialität, des Überblicks und der Weitsicht inszeniert.

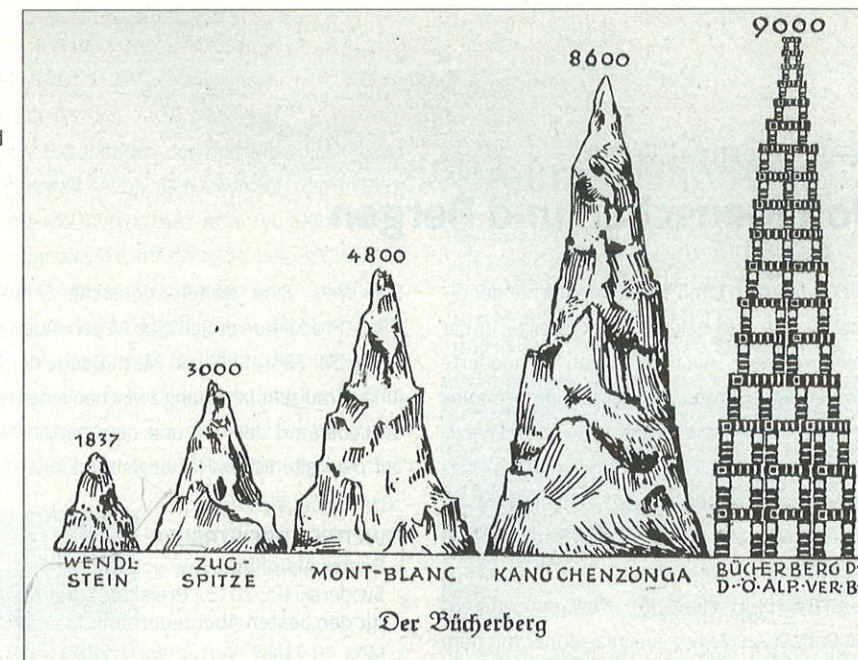
Weitere Formen des Alpinismus verbanden sich zwischenzeitlich mit einem Interesse an Gesundheit, Fitness und Natur und mündeten in Trendsportarten. Die vielfältigen negativen Konsequenzen des zunehmenden touristischen Interesses sind hinlänglich bekannt: Neben Transitverkehr und Wasserkraftnutzung lässt der Massentourismus die kulturell aufgebaute Fassade der Alpenidylle bröckeln und trägt zu einem heute mitbestimmenden Bild eines labilen, gefährdeten Ökosystems bei. Die vormals schwer zugängliche Gebirgslandschaft wurde ein offener Raum, der von Massen besucht und gestaltet werden kann.

## Aus Furcht wird Begeisterung

Die Begriffe und Vorstellungen von den Alpen sind somit insgesamt keineswegs statisch. Schon im 16. Jahrhundert änderte sich die Wahrnehmung von den schrecklichen zu den erhabenen Alpen, was sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts festigte. Bei den Änderungen des Alpenbilds hatte die Literatur stets eine bedeutende Rolle.

Der Berner Universalgelehrte und Dichter Albrecht von Haller präsentierte 1732 sein

Der Universalgelehrte Albrecht von Haller (l., 1708-1777); sein Gedicht „Die Alpen“ galt als literarische Entdeckung der Alpen. Der Bücherbestand der Alpenvereinsbücherei lag bereits 1941 bei fast 60.000 Bänden – und wächst jeden Tag.



Lehrgedicht „Die Alpen“, das als literarische Entdeckung der Alpen ein großes Publikum in ganz Europa erreichte und zu einem Schlüsseltext des 18. Jahrhunderts wurde. Die Bandbreite der Reaktionen zu Hallers Werk spiegeln sich in mehreren Beiträgen des Sammelbands wider.

Im späten 18. Jahrhundert wurden die Alpen zunehmend zu Forschungs- und Bildungszwecken sowie als Inspirationsquelle für künstlerische Beschäftigungen aufgesucht; vor diesem Hintergrund werden Goethes Überlegungen zur Wirkung der Alpen auf den Menschen beschrieben. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts kommt der Alpinismus auf – und damit ein neuartiges Verhältnis

der Menschen zu den Bergen. Bergsteigen wird als Sport betrieben – aber auch als Suche nach Grenzerfahrungen. Am Bild vom Bergsteiger als modernen Helden wirkt die Literatur tatkräftig mit, wie eine Analyse des Erfolges der führerlosen Bergsteiger im ausgehenden 19. Jahrhundert anhand von Texten der Zeit zeigt.

Um die Jahrhundertwende entstand nicht zuletzt durch diese Literatur eine weit reichende Alpenbegeisterung. In ganz Europa wurden nationale Alpenvereine gegründet. Dabei eignete sich die Symbolwelt der Berge beinahe perfekt für eine Übertragung auf patriotische Ideale. Der Gipfel stand für höhere Ziele und Motive einer vereinten Nation. Dass im Ersten Weltkrieg, während der schrecklichste Gebirgskrieg aller Zeiten tobte, die Bergsteiger als Kriegshelden und Heimatverteidiger inszeniert wurden, zeigt im Sammelband das Beispiel von Hans Ertl, Bergsteiger, Kriegsberichterstatte und Kameramann von Lenie Riefenstahl und Erwin Rommel.

## Eine neue alpine Welle

Im 20. Jahrhundert überwiegt der kritische Blick dann überhaupt in der anerkannten Literatur, wie Veränderungen in der Alpenwahrnehmung um 1900 an Beispielen von Arthur Schnitzler, Joseph Roth und Ödön von Horváth oder der zeitgenössischen

deutschen, österreichischen und Schweizer Literatur deutlich machen. In den letzten Jahren haben die Alpen aber auch eine Renaissance in der öffentlichen kulturellen Wahrnehmung und Literatur erfahren. Eine neue „vague alpine“ mit auffälligen Überlappungen ist zu beobachten: die Alpinisierung des urbanen Raumes (Bergfilmfestivals, Kletterhallen, alpine Architektur und Kleidung) und die Urbanisierung der Alpen (Restaurants, Technopartys auf Gipfeln). Dabei scheinen aber den Alpen noch immer Elemente der Gegenwelt, die den „Verwerfungen“ der Moderne standhalten, anzuhafeln. In der Literatur nehmen die Alpen einen so zentralen Platz ein wie selten zuvor. Neuere, bei Publikum und Kritik erfolgreiche Romane wie Christoph Ransmayrs „Der fliegende Berg“ (2006), Roman Grafs „Niedergang“ (2013) oder Thomas Glavinic’ „Die größere Hoffnung“ (2013) sowie gefeierte Alpenkrimis zeugen von dem ungebrochenen Interesse an den Alpen und dem Alpinismus. Gerade diese neue Literatur wird in dem Sammelband ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt.

### Buchvorstellung im Alpen Museum

auf der Münchner Praterinsel  
Mittwoch, 24. Sept. 2014, 19.30 Uhr,  
Eintritt € 8,-, für Alpenvereinsmitglieder  
€ 5,-. Anmeldung empfohlen unter  
alpin@museum.at



Johann Georg Lughofer (Hrsg.): **Die Alpen in der deutschsprachigen Literatur**. Band 81, Germanistische Reihe der Universität Innsbruck, Universitätsverlag, Innsbruck 2014, 400 S., € 48,-.



Dr. habil. Johann Georg Lughofer lehrt an den Germanistikabteilungen der Universitäten Ljubljana, Wien und Innsbruck.